

# Die Herz-Jesu-Andacht in der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533605>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Gesetz ihm dieses Recht ausdrücklich zugesteht. Gibt es dem Lehrer dieses Recht nicht, so ist der Lehrer für Mißhandlungen und mit Strafe bedrohte Tätlichkeiten, die er an Kindern begeht, in derselben Weise strafbar wie ein anderer Bürger."

Raufmann aber hält dafür, daß das Gewohnheitsrecht eine neben dem geschriebenen Gesetz anerkannte Rechtsquelle sei und das B.-Recht hinlänglich begründe. Die Mehrzahl der Rechtslehrer stimmt mit Raufmann überein. (Fortsetzung folgt.)

## Die Herz-Jesu-Andacht in der Schule.

Es klingt zwar etwas fromm, was eine verehrte Kollegin aus dem schönen Land Tirol unter diesem Titel im neuesten Heft des rühmlichst bekannten „Sendboten“ schreibt. Nichtsdestoweniger mögen ihre offenerherzigen Worte dazu angetan sein, uns zu ermuntern und anzuspornen zu ähnlichen lobenswerten Taten. Das Aufhängen eines Herz-Jesu-Bildes im Schulzimmer, das Singen des bekanntn Herz-Jesu-Liedes spez. etwa an einem Freitag, das Auswendiglernen eines entsprechenden Stoßgebets usw. wären alles Dinge, die unsern Buben und Mädchen sicher nichts schaden könnten, uns Lehrenden aber reichliche Sine eintragen müßten, gemäß der Versicherung des göttlichen Kinderfreundes an die selige Margaretha: „Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bild meines heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt wird!“ — Und nun hat die gefinnungsverwandte Tiroler-Kollegin das Wort. Sie schreibt:

„Es war im Schuljahre 1906/07, als in meiner Klasse allmählich ein solcher Ungehorsam, eine solche Widersetzlichkeit Platz griff, daß sich selbst die bravsten Kinder davon hinreißen ließen. Ich fühlte mich schon ganz ohnmächtig gegenüber diesen Ausschreitungen und wußte mir keinen Rat mehr — denn alle Mittel schlugen fehl. Es wirkte das böse Beispiel wie eine ansteckende, verheerende Krankheit.

Als ich eines Morgens, auß höchste mutlos und traurig, wieder zur Schule wollte, brachte mir die Post gerade noch meinen teuren „Sendboten“, den ich eilends aufschlug. Und was finde ich darin? „Führet die Kinder zum Herzen Jesu!“ (Märzheft 1907). Es war mir der Artikel wie ein Wort von oben, so ganz dem Geist meiner Klasse angepaßt. Nun müßten, dachte ich, meine Schüler und Schülerinnen anders werden!

Voll Hoffnungsfreude erzählte ich den Kindern von all' den guten, frommen Kindern, die sich jezt in der hl. Fastenzeit Gewalt antäten und sich auch manche Freude versagten. Ich munterte sie auf, daß sie ja

nicht zurückstehen dürften, sondern auch mit ihrem Eigensinn, Trotz, Ungehorsam, wodurch gar manches aus ihnen das liebe Herz Jesu oft so tief verwundet hätte, brechen müßten. Feierliche Stille herrschte in der ganzen Klasse und — die Kinder waren wie umgewandelt.

Von da an begannen sie sichtlich, sich Mühe zu geben; Eigensinn und Trotz verschwanden. Besonders ein in früherer Zeit braves Mädchen, Josefina, das mich nun schon lange fast ununterbrochen kränkte, ward plötzlich von einem solchen Eifer und von einer solchen Reue erfüllt, daß sie hinfür nicht nur musterhaft folgsam und gefügig wurde, sondern sogar am Schlusse des Schuljahres — April 1907 — in Form eines freiwilligen Aufsatzes kindliche Worte des Abschiedes und der Bitte um Verzeihung für all' die Kränkungen an mich richtete. Das gleiche taten mehrere andere Mädchen.

Mit wahrer Herzensfreude konnte ich auch die frohe Wahrnehmung machen, daß die Schülerinnen jenes Jahrganges bis zu ihrem Schulaustritt eine ganz besondere Anhänglichkeit bewahrten. Jüngst hatte Josefina das Glück, unter den neu aufgenommenen Sodalinnen der hiesigen Jungfrauen-Kongregation zu sein.

Nie kann ich dem heiligsten Herzen Jesu genug dankbar sein für seine große Liebe, mit der es mir in meinem schweren Berufsanklagen half! Könnte ich nur alle jene, die sich mit der Erziehung der Jugend befassen, zur tiefen Ueberzeugung bringen, daß die wahre, innige Herz-Jesu-Verehrung das beste Erziehungsmittel ist!"

## Sprechsaal.

Unsere Schulbehörde eröffnet Kredit zur Anschaffung eines Tabellenwerkes für Bilder zum Biblisch-Geschichtsunterricht. Die bisherigen kolorierten Herderschen Bilder sind befehl und erscheinen uns in mancher Hinsicht überlebt, so daß wir diese nicht mehr wünschen. Welcher Herr Kollega oder Katechet ist so freundlich und würde uns in den „Päd. Bl.“ eine empfehlenswerte, den neuen Anforderungen an ein gutes Bilderwerk entsprechende Sammlung nennen? Wir stellen uns bemalte Bilder vor, die größer sind, als die alte Herdersche Sammlung. Am Wiler Erziehungskongress waren solche im Institut St. Katharina ausgestellt; die Namen der Autoren resp. Künstler kennen wir nicht mehr. Für gütige Antwort dankbar. Lehrer B. in S.

### \* Von unserer Krankenkasse.

Das erste Alinea von Art. 11 unserer Statuten verlangt bestimmt **„die Beiträge sind monatlich dem Bezahlkassier voraus zu bezahlen“**. Nun zeigt das Kassabuch, daß eine Reihe unserer Krankenkassamitglieder diesen Paragraph „11“ entweder nicht kennen oder vergessen haben. Im Interesse der Ordnung ist auf strikte Bezahlung der Monatsbeiträge, wie es unser Grundstatut fordert, zu bringen!